

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 Kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 Kr.
Halbjahr 48 Kr.
Vierteljahr 24 Kr.
Durch die Post be-
zogen jährl. 48 Kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 104.

15. September 1855.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Geld auszuleihen.

Die unterzeichnete Cassé hat fortwährend Capitalien gegen Verzinsung zu 5 % und gegen genügende Sicherstellung auszuleihen. Auch Angehörige der angrenzenden Oberamts-Bezirke können Anlehen erhalten. Für die Rückzahlung werden den Schuldnern die vortheilhaftesten Zusicherungen gemacht.

Den 10. August 1855.

Die Oberamts-Sparkasse.

G m ü n d.

Gefundenes.

Ein Saak mit verschiedenen Effekten.

Näheres bei dem

Stadtschultheissen-Amt.

Killenhof,
Gemeinde Kaisersbach.

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Das Besitzthum des Tagelöhners Gottlieb

Strohmaier von Killenhof wird im Exekutionswege zum öffentlichen Verkauf gebracht, bestehend in:

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer mit geschlittertem Keller und Hofraithe,

2 Morgen 1 1/2 Brtl. 27 Rthn. Acker und Wiesen,

taxirt zusammen um 335 fl.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am

Samstag den 22. Sept. 1855

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu Käufer eingeladen werden.

Kaisersbach, den 20. Aug. 1855.

Schultheissenamt.

Burgholz,

Gemeinde-Bezirks Pfablbroun.

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem auf die Liegenschaft aus der Gant-

masse des entwichenen Johannes Eise mann von Burgholz, welche neben den erforderlichen guten Gebäulichkeiten in etwa

62 Morgen Acker, Wiesen und Wald

besteht, nur das niedere Angebot von 2290 fl. gemacht worden ist, so wird nochmals ein Kaufs-Verfuch, und womöglich zum letztenmal am

Donnerstag den 20. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause vorgenommen, wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auf dieses Angebot und der ausgezeichneten Lage des Ortes es der Mühe werth ist, das Gut darum einzusehen.

Pfablbroun, den 3. Sept. 1855.

Schultheissenamt.

Oesterlen.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Realschule.

Am 20. d. M. wird mit den Knaben, welche diesen Herbst in die Realschule eintreten wollen, eine Vorprüfung vorgenommen werden. Dieselben haben sich daher an genanntem Tage

Morgens 8 Uhr

im Lokale der Realschule einzufinden und ein Schulzeugniß mitzubringen. — Zugleich wird bemerkt, daß die aufzunehmenden Schüler das 10. Lebensjahr nicht allzu weit überschritten haben sollen.

Reallehrer Fren.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Am morgenden Sonntag produziert sich die vollständige Musik der k. reitenden Artillerie auf meinem Sommerkeller. Hiermit verbinde ich die weitere Anzeige, daß an diesem Tage meine Sommerwirthschaft zum letztenmale geöffnet ist.

Burr zum schwarzen Ochsen.

G m ü n d.

Vorläufige Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher sich in Ulm und Göttingen in Ausübung der Photographie einige Zeit aufhielt, beehrt sich, dem hiesigen verehrten Publikum anzuzeigen, daß er in nächster Woche denselben einige Bilder zu seiner Empfehlung vorlegen wird, um auch dahier mit gütigen Aufträgen beehrt zu werden, womit hochachtungsvollst sich empfiehlt

G. M. Schneider,

Kunstmalers u. Photograph aus München.

G m ü n d.

Zwei Zimmer, eines mit und eines ohne Möbel hat sogleich zu vermieten

Den 10. Sept. 1855.

F. F. Aman.

G m ü n d.

Mehrer Wagen Gartenerde und einen Schweinstall hat zu verkaufen

Heinle, Adlerwirth.

G m ü n d.

Einladung.

Morgen eine Landpartie zum Straußischen nach Unterberringen.

Mehrere Biertrinker.

G m ü n d.

Alle Sorten

Stick- und Strickwolle

habe ich wieder erhalten und empfehle sie zu dem billigsten Preis.

Bortenmacher

Wunderlich

G m ü n d.

Reingehaltene Milch empfiehlt

Affluent

Johann Anton Rodi.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Das in Nro. 93 dieses Blattes näher beschriebene Wohnhaus des Christian

Reher, Musikus, habe ich um den festen Preis von

550 fl.

zu dem Verkaufe anzusetzen, und es wollen sich Liebhaber schleunigst wenden an

Den 14. September 1855.

Stadtschultheissenamts-Assistenten

Johann Anton Rodi.

G m ü n d.

Nächsten Montag den 17. beginnt ein neuer Tanzcourc, bei welchem nun auch die bereits seit einem Jahre von Paris, Wien und Berlin als so ausgezeichnet schön empfohlenen Gesellschafts-Tänze Barsobiana u. Sicilienne eingeübt werden. Ich verbinde damit zugleich die Bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin beizubehalten. Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Charles Josef Flörge,

Tanzlehrer.

G m ü n d.

Auf den 1. Oktober wird zur Augsb. Allgem. Zeitung ein Mitleser gesucht.

Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein Mädchen, welches im Politen von Silberwaaren geübt ist, findet in einer auswärtigen Fabrik derartiger Waaren eine dauernde Anstellung. Bei wem das Nähere zu erfragen ist, sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Logis zu vermieten.

Ein angenehmes Logis für eine stille Familie oder einen ledigen Herrn ist in der Nähe des Marktes zu vermieten. Bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Hussenhofen.

Sonntag den 16. Sept. wird

das sogenannte Straublesfest mit Tanz-Musik verbunden wiederholt gehalten, wozu höflich einladet

Witib Börner

zum Kreuz.



Empfehlende Erinnerung.

Anudoli oder orientalische Zahreinigungsmaße in Gläsern zu 36 fr., in Schachteln zu 12 fr. und zu 24 fr. Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unichädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. **Mailändischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr. **Eau d'Airona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr. **Eau de Mille fleurs** und **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und zu 36 fr. **Ess-Bouquet** zu 15 fr. **Dust-Essig** zu 15 fr. **Macassar** und **Klettenwurzel-Öel** zu 9 und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei Franz v. Uer's Wittwe.

Dienstschriften.

Zum Schultheißen in Ruitz, Wdt. Stuttgart, wurde Verwaltungs-Kandidat K. W. Kostenbader von Neckarhailfingen ernannt.

Die Bewerber um die erledigte Schullehrer Stelle zu Neresstetten, Dekanats Ulm, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 350 fl. (einschließlich der Aufbesserung) verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei dem evangelischen Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden.

Die Bewerber um die erledigte Dekanats- und Stadtpfarrstelle in Balingen, welche ein Einkommen von 1250 fl. gewährt, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem evangelischen Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden.

Die Bewerber um die erledigte Kameralamtsbuchhalterstelle in Maulbronn haben sich innerhalb 14 Tagen bei der Ober-Finanzkammer, Abtheilung für die Domänen, vorschriftsmäßig zu melden.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 13. Sept. Monteurnachrichten: General Belissier ist zum Marschall ernannt worden. — General Belissier meldet unterm 10. Abends: Ich habe die Kunde durch Sebastopol gemacht; die Menge des Vertheidigungsmaterials übertrifft alles bis jetzt Gesehene. Die vom Feinde zurückgelassenen Vorräthe und Werkstätten sind ungeheuer, und es ist nicht möglich, augenblicklich ihre Wichtigkeit genau zu schätzen. Eine Kommission wird das zurückgelassene Material aufnehmen. — Der Kaiser hat die augenblickliche Freilassung der in der orientalischen Armee dienenden Soldaten aus der Altersklasse von 1847 befohlen.

Hiesiges.

G m ü n d. Gestern Früh hat uns nach 6wöchentlichem Aufenthalt eine Abtheilung der Artillerie, die 1. und 2. reitende Batterie, nach ihren gewöhnlichen Schießübungen wieder verlassen, um in ihre Garnison zurückzukehren, und ist dagegen am gleichen Morgen zu ebenemselben Zwecke die 3. reitende und die 6. Fußbatterie wieder bei uns eingerückt.

Mö d m ü h l, 9. Sept. Heute ist hier ein Verbrechen begangen worden, das großes Aufsehen macht. In dem Gasthaus zum Bären nämlich, wo sich heute Nachmittag eine ziemlich große Sonntagsgesellschaft aus der Stadt selbst und aus den umliegenden Ortschaften eingefunden hatte, befanden sich unter Andern ein Arbeiter aus der Fabrik Züulingen, Namens Gehring er. Als derselbe das Gastzimmer einen Augenblick verlassen wollte und kaum die Thüre hinter sich geschlossen hatte, eilten ihm zwei junge Bursche von hier aus demselben Zimmer nach, griffen Gebringer mit Messern an, und nachdem Letzterer die Beiden dreimal von sich abgewehrt, gelang es den Zweien, G. an die Wand zu drücken; dabei versetzten sie ihm sieben Wunden, alle an den Kopf, von denen einige gefährlich sind. Die Thäter sind verhaftet.

Italien. Turin, 7. Sept. (St. A.) Pariseiler Briefe geben uns die Nachricht, daß in der dortigen Umgegend sich ein Korps von 40,000 Mann sammle, welche nicht nach der Krim, sondern nach Rom bestimmt seien. Es würde dieses nur die Nachricht der Mailänder Zig. bestätigen, welche auch ihrerseits das Vorschreiten Englands und Frankreichs gegen Neapel als ganz bestimmt hinstellt, und ebenfalls die Absendung eines beträchtlichen französischen Truppenkorps nach Rom meldet. — Das Verbot der Getreideausfuhr von Seite Neapels dient diesen westmächlichen Demonstrationen zum gelegenen Vorwand.

Rom, 3. Sept. (St. A.) Der heilige Vater entrann mit Noth einer neuen Lebensgefahr, welche durch die Umstände nicht weniger schreckhaft war, als am 12. April die im Kloster St. Agnese. Auf seiner letzten Spazierfahrt vor der Stadt war er unweit Ponte Molle ausgestiegen, um nach seiner Wohnstube eine

Etliche Bege zu Fuß zu gehen. Nobelgarde und anderes Geleit war zurückgeblieben, und der Papst eilte allein voraus, als plötzlich ein Fuhrwerk im Laufe mit nicht zu bändigenden Pferden vielschnell auf ihn losstürzte. Vergebens rief er dem Führer: fermi! fermi! zu, hätte aber doch noch Zeit und Geistesgegenwart genug, sich auf den etwas erhöhten Seitenweg zu flüchten. Zugleich sprengten reitende Wachen auf das Fuhrwerk ein, wobei die Pferde desselben verwundet wurden. Im Wagen saß ein wohlhabender hiesiger Herr, bekannt unter dem Zunamen Paniootta-Gr und der Kutscher wurden festgenommen und zur Haft gebracht. Sonderbar fügte es sich, daß der Kutscher wegen früherer politischer Fehltritte zu den von der Polizei Ueberwachten gehört und überhaupt ein Preccettato politico ist.

Sebastopol.

Es ist nun nach den mitgetheilten Gortschakoff'schen Depeschen vom 8. und 9. d. kein Zweifel mehr, daß die ganze Südseite von Sebastopol in den Händen der Allirten ist. General Belissier hat das Trümmers- und Leichenfeld, auf dem er seinen Marschallstab geholt hat, besichtigt; die Vielfältigkeit der Vertheidigungsmittel scheint selbst ihn überrascht zu haben. Setzt man zu dem großen Umfang der letzteren die jetzt erst genau zu konstatirende unglaublich kurze Zeit ins Verhältnis, binnen welcher Alles: Sturm, Zerstörung, Räumung von Stätten gegangen ist, so kann es auch nicht überraschen, daß noch viel Material den Siegern in die Hände fällt. Aber es beweist dies auch, daß der Malakoff wirklich, wie von Sachverständigen gesagt worden, der Schlüssel der Festung war, und daß daher die Russen nach der Wegnahme desselben, obgleich sie die Stürme auf andere Werke, wie Redan und Centralbastion, mit Erfolg abgeschlagen hatten, sich doch bewußt waren, nunmehr die Vertheidigung nicht mehr mit gleichem Erfolg wie bisher fortsetzen zu können, daher sie nach Zerstörung dessen, was sie zerstören konnten, vorzogen, bei Zeiten nach der Nordseite hinüberzugehen, ehe ihnen vielleicht auch dieses unmöglich, oder wenigstens nur mit ungeheuren Verlusten möglich geworden wäre.

Ob Gortschakoff im Sinne hat, sich auf der Nordseite, welche verschiedene Forts, Lager und Depots trägt, aber ein Theil vom eigentlichen Sebastopol nicht genannt werden kann, sich zu halten, ob im Bejahungsfall die Allirten ihn auf dem Plateau zwischen Velbet und der Sebastopoler Bucht zu belagern gedenken, wird wohl schon die nächste Zeit entscheiden. Sebastopol als Seeeste, als Sitz einer großen Seemacht ist sammt dieser zerstört, das nächste Ziel der Allirten erreicht, eine Unternehmung gegen die Nordforts also nicht die notwendige Vollendung des bereits Erzielten. Gerade aus 50 Wochen vom 24. Sept. 1854 bis 9. Sept. 1855, 49 Wochen seit Ankunft der Tartarenboisbasi, hat die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Unternehmung gedauert, die gar keine eigentliche Belagerung, sondern der Kampf zweier verschanzter und stark besetzter, im Rücken für alle Zufuhren offener Lager gewesen ist. Nach Großartigkeit und Vielfältigkeit der wirksam gewesen zerstörenden Kräfte, nach eigentümlicher Mischung der Thätigkeit der Land- und Seestreitmacht, nach Muth und Ausdauer der Belagerten wie der Belagerer ist gewiß Aehnliches noch nicht dagewesen. Der Schlußakt hat nur 20 Stunden gedauert; am 8. Sept. Mittags begann der Sturm und um 8 Uhr morgens am 9. Sept. war Sebastopol nur noch ein Haufen bluttriefender Trümmer wie Gortschakoff sagt. Am Sonntag, und selbst am Montag, an welchem Tag Belissier die Stadt durchzettelte, hielten sich die Truppen der Allirten noch auf dem Höhenkamm, auf welchem der Festungsring lag, und sollte nach der Ankündigung der neuesten Botschaft erst am letzten Dienstag die Stadt besetzen.

Man darf begierig sein, ob die Russen aus den Batterien der Nordseite des Meerbusens die Besetzung der Stadt deren nächster Zweck nur die Vollendung der Zerstörung, und die Wegschaffung des Materials sein kann, zu hindern gesucht haben.

Das entsetzliche Schauer Gemälde, das sich in dem Rahmen dieser 20 Stunden und auf dem Raum von nicht ganz einer Quadratmeile zusammengedrängt, mit den entsetzlichen Entladungen einer Hunderte, ja Tausende von Geschützen zählenden Artillerie, mit den Sprengungen von Mienen, Schanzen und Forts, mit wohl 200,000 Menschen im Vorder- und Hintergrunde, mit dem grauenhaften Anblick unzähliger Verwundeter, Verstümmelter, Sterbender, Ertrinkender, mit den Gefahren und Schrecken eines Rückzugs über eine von Flammenschein und Blut geröthete, von den Kugeln durchpeitschte Meeresbucht — dieses Gemälde mag sich einstweilen die Phantasie des Lesers zusammensetzen, bis es (nach Verlauf von 10—14 Tagen) möglich sein wird, dasselbe auf Grund genauer Einzelberichte nach der Wirklichkeit aufzurollen.

Auch der Vice-Admiral Bruat hat jetzt eine Depesche über die Einnahme von Sebastopol an den Marineminister gesendet. Sie lautet:

Krim, 9. Sept. Gestern Mittag um 12 Uhr wurde der Malakoffthurm mit Sturm angegriffen und später das große Redan und die Centralbastion. Ein heftiger Nordwind hat unsere Schiffe an ihrem Ankerplatz zurückgehalten. Die Bombarden mußten, um feuern zu können, in die Bay Streletzka einlaufen; sie haben 600 Bomben auf die Quarantäne-Bastion und das Fort Alexander geworfen. Die 6 englischen Bombarden, welche sich gleichfalls in der Bay Streletzka befanden, warfen ungefähr eben so viele Bomben. Heute Nacht ließen uns heftige Explosionen und ungeheure Brände vermuthen, daß die Russen die Stadt räumen. Heute fanden wir, daß die russischen Schiffe versenkt waren, die Brücke war abgebrochen. In dem Hasen befinden sich nur noch einige Dampfschiffe ganz in der Nähe des Forts Catharine, mit einem Tau dicht an's Ufer gelegt. Ich habe mich heute Morgen auf dem „Brandon“ den Quarantäne-Batterien genähert und mich überzeugt, daß sie geräumt waren. In diesem Augenblick springen sie gerade in die Luft. Unsere Soldaten haben die Laufgräben verlassen und verbreiten sich in einzelnen Gruppen auf den Wällen der Stadt, die ganz verlassen scheinen.

Wir heben aus dieser Depesche das sehr bemerkenswerthe Resultat heraus, daß bis zum letzten Augenblick die Flotten so gut als keinen Antheil an dem Angriff auf Sebastopol genommen haben. Angenommen, daß ein plötzlicher Windstoß aus Norden ihre Cooperation verhinderte, so beweist dies nur, daß der General Pelissier ihre Wirkung nicht für werthvoll genug hielt, um den Sturm deshalb zu verschieben. Die Strandforts sind lediglich durch die Russen in die Luft gesprengt. Die Festung ist allein durch die Landarmee gefallen, und wie man sehen wird, muß der Erfolg lediglich den Franzosen zugeschrieben werden.

Haus- und Landwirthschaft. Der Maulwurf.

(Schluß.)

Unstreitig ist das Aufkommen zahlloser Engerlinge auf den Wiesen der unüberlegten Vertilgung der Maulwürfe hauptsächlich zuzuschreiben. *)

*) Mehrere Gemeinden und einige Mühlen-Besitzer eines schönen Wiesenthales in Franken hatten große, zusammenhängende Anlagen zu Regulirung eines kleinen Flusses für Wiesenwässerung gemacht. Das Unternehmen war zur Besserung der Wiesen sehr gut gelungen. Nur führte man noch über die Maulwürfe Klage, die den Wässerungen klug genug auszuweichen waren, und sich in die niedrigen Dämme zurückzogen. Man akkordirte mit einem geschickten Maulwurfs-Jäger, und diesem gelang es, in 2 Jahren die Maulwürfe auszurotten. Aber nach wenigen Jahren hörte man Klagen, daß stellenweise das Gras gelb werde, ohne daß man die Ursache kannte, und bald darauf zeigte sich eine unermeßliche Menge Erdwürmer, Engerlinge, Schnecken und Käferlarven, daß man ihrer nicht mehr Herr werden konnte. Die Noth stieg von Jahr zu Jahr. Da erinnerte sie ein alter Landmann, daß diese Noth erst angefangen habe, nachdem man die Maulwürfe ausgerottet habe. Dieser belehrte seine Mitbürger, daß die Engerlinge und andere Käferlarven sich den Winter über in die Kammern und Gänge der Maulwürfe ziehen, und von diesen gegen Ende des Winters verzehrt werden, oder in dem im Frühjahr in diese Gänge eindringenden Wasser zu Grunde gehen und als Dünger dienen, woher auch die freisporigen oder gewundenen dunkelgrünen Streifen rühren (sogenannte Herenringe), welche man im Frühjahr auf den Wiesen wahr-

Beniger sind es die mehr trocken liegenden Felder, sondern hauptsächlich die Wiesen, welche der Maulwurf aussucht, weil hier wegen des feuchteren, von Pflanzenwuchs völlig bedeckten Bodens die ihm zuzugenden Thiere, Insektenlarven und Würmer, vorzugsweise vorkommen. Nun aber, sagt man, wenn der Maulwurf auch wenige Pflanzen entwurzelt, so schadet er doch dadurch, daß er seine Hügel aufwirft und somit das Mähen hindert. Diese Maulwurfs Hügel sind aber höchstens 1 Zoll hoch, und der Verlust an Heu, den man durch einen, um so viel höheren Ansaß der Sense bei dem Mähen erleidet, ist in keinen Anschlag zu bringen gegen den Verlust, welchen das Ueberhandnehmen der Maikäferlarven verursacht. Man besürchte nicht, daß ohne ein Dazwischenkommen des Maulwurfsjägers am Ende die ganze Wiesenfläche umgewühlt und entwurzelt werden könnte. Sobald die Maulwürfe keine hinreichende Nahrung mehr finden, werden sie, zu Folge oben angeführter Versuche, sich selbst unter einander vertilgen oder auswandern. Ueberdies kann diese Auslöcherung nur vortheilhaft für das Pflanzenwachsthum sein, denn die Erfahrung lehrt, daß der Nachwuchs des folgenden Jahrs auf den Stellen, welche der Maulwurf mit der lockeren, feinen Erde überworfen hat, desto üppiger gedeiht, und desto nachhaltiger gedeihen wird, je mehr der Boden von schädlichen, unter der Erde lebenden Thieren gesäubert ist. In Gärten freilich wird der Maulwurf nie willkommen sein, wo der Verlust der einen oder der andern einzelnen Pflanze von Bedeutung ist, daher man denselben in Gärten immerhin verfolgen und ausröthen mag; auf Feldern und Wiesen dagegen wird der Verlust eines Zehntheils der Saat, oder des Heu-Ertrags, wenn es hoch kommt, leicht zu verschmerzen sein, wenn dadurch die übrigen neun Zehntheile desto gesicherter und die nachfolgenden Generationen schädlicher Thiere für die folgenden Jahre verübt sind. Der Regen wird die Maulwurfs Hügel auf den Wiesen bald ebnen, und überdies kann man, so lange die Futterpflanzen noch nicht hoch sind, mit dem Rechen leicht nachhelfen.

Je mehr die wilden Schweine, welche gleichfalls den Engerlingen und andern Feinden der Pflanzungen unter der Erdoberfläche nachgehen, zum großen Nutzen der Landwirthschaft vermindert werden, desto mehr sollte man der Maulwürfe da, wo es angeht, schonen, und das Nämliche läßt sich von den Jageln in Betreff der Vertilgung der Feldmäuse behaupten, je mehr die Füchse und andere kleine Raubthiere, welche in andern Hinsichten schädlich werden können, heut zu Tage vermindert sind.

Bei Gebrüder Rümelin in Heilbronn ist der ächte peruanische Guano in größern Quantitäten zu haben.

Preis: 7 fl. 48 fr. per 100 Pfd. Brutto.

Der Menschenfeind.

(Fortsetzung.)

Zu Anfang des nächsten Frühlings fand meine Vermählung mit Dittie statt. Gott beschere jedem Menschenherz solch ein Glück wie das meinige! sprach ich leise vor mich hin, als ich mit der Geliebten vor den Stufen des Hochaltars stand, der Priester unsern Bund segnete und Sonnensfeld nach beendigter Feier in meine Arme sank, ich aber in der Thräne, die in seinem Auge glänzte, eine Thräne der Freude über mein Glück zu sehen glaubte. Ein Monat verfloß mir in ungetrübter Seligkeit. Meine Brust hob sich stolzer, wenn ich an der Seite der geliebten Gattin und des treuen Jugendfreundes dahinschritt; mir war's als sei ich nun gegen alle Schläge des Schicksals gesichert, als müßten nur Blumen und auf meinem Lebenspfade blühen. Da trat Sonnensfeld eines Abends spät mit trauriger Miene in mein Zimmer und kündigte mir nach einigen Umschweifen an, daß er sich von neuem auf Reisen begeben werde. Er habe für die Verwaltung seiner Güter einen äußerst tüchtigen Mann gewonnen, sagte er, und wolle deshalb während der nächsten zwei Jahre seine Unabhängigkeit noch recht genießen; nach seiner Zurückkunft gedente er sich zu vermählen und dann abwechselnd in der Stadt und auf seinen

nehmen könne. Ohne Zweifel auch eine Folge der Auslöcherung des Erbreichs durch diese Gänge. Man fand die Ansichten des alten Praktikers glaublich, ließ einige Maulwurfs-Familien aus der Nachbarschaft holen und nach wenigen Jahren war das alte Gleichgewicht hergestellt; die Maulwürfe fingen die Käferlarven und die Menschen fingen die Maulwürfe, wenn sie sich allzusehr vermehrten.

Gütern zu leben. In meinem engen Berufsreise schätzte ich das Glück der Unabhängigkeit zu sehr, als daß ich einen Versuch gemacht hätte, ihn aus eigennütigen Rücksichten zurückzuhalten. Er nahm tiefbewegt von mir und meiner Gattin Abschied und trat am folgenden Morgen seine Reise nach Südfrankreich und Spanien an. Mein Briefwechsel mit ihm war ziemlich lebhaft. Wir hatten verabredet, daß er mir am ersten Tag jedes Monats schreiben, und ich ihm antworten sollte, so oft er mir in seinem Briefe einen Ort bezeichne, wo er sich mehrere Wochen aufzuhalten gedenke. Es war jedesmal ein Fest für mich; wenn der Postbote ins Zimmer trat und mir lächelnd einen mit Stempeln und Zahlen ganz übersäeten Brief einhändigte. Voller Freude lief ich dann mit demselben sofort zu Dittlie, und wir arbeiteten uns gemeinschaftlich ab, die Hieroglyphenschrift Sonnenfelds zu entsiffern. Ein volles Jahr nach der Abreise des letztern schenkte Dittlie mir an demselben Tage, an welchem mein Vater starb, eine Tochter, gleich als ob das Schicksal mir einen Ersatz für diesen schmerzlichen Verlust geben wolle, den ersten, der mich betroffen hatte, so lange ich auf der Welt war.

Zu Anfang des folgenden Herbstes emfieng ich ein von Cardiff davortes Schreiben, in welchem Sonnenfeld mir meldete, daß er noch im Lauf des Herbstes nach Deutschland zurückkehren werde, er fühle sich zu einsam und verlassen in der Fremde. Dittlie wurde durch diese Nachricht in eine ungewöhnliche Bewegung versetzt und las den Brief wiederholt durch. Ich blinder Thor hielt dies für eine Aeußerung der Freude und frohlockte wie ein Kind, daß ich den geliebten Jugendfreund bald wieder an mein Herz drücken könne — von der Geheimchrift zwischen den Zeilen, welche ich später in diesem, wie in den andern Briefen entdeckte, ahnt' ich in meiner Arglosigkeit dazumal nicht das geringste. Sonnenfeld kam, und es gab ein wahres Jubelleben. Die düstern, kalten Herbst- und Wintertage eilten wie im Flug dahin — ich wußte kaum, wie mir geschah, als ich die erste Lerche plötzlich wieder über meinem Haupte singen hörte. Nicht weit von der Stadt lag ein kleines romantisches Felsenthal mit einer alten Burgruine und einem höchsten Dörfchen, welches in der schönen Jahreszeit von nah und fern besucht wurde. Dittlie hegte eine besondere Vorliebe für diesen Ort, und deshalb veranstaltete Sonnenfeld dazselbst eines Tages ein großes Fest. Da die Gesellschaft so zahlreich war, daß der Saal des kleinen Gasthauses nicht alle Personen zu fassen vermochte, so hatte der Wirth uns sämtliche meinandergehende Zimmer des obern Stockes eingeräumt. Dadurch entstand denn ein buntes, fröhliches Treiben und ein unaufhörliches Wandern und Wogen von einem Zimmer ins andere — Jeder suchte sich die Unterhaltung, die ihm am meisten behagte. Hier ward getanzt und geplaudert, dort gezecht und gejubelt, und dort geraucht und gespielt. Ich sah mit einem alten fünfundsiebzigjährigen Obristen, der als ein ächter Haudegen den ganzen siebenjährigen Krieg, so wie den Nordamerikanischen Unabhängigkeitskampf mitgemacht hatte und gar interessante Züge aus seinem Kriegesleben zu erzählen wußte, in einem der äußersten Zimmer und vertiefte mich so mit ihm in ein Gespräch über die hervorragenden Persönlichkeiten jener Zeit, daß ich alles um mich her vergaß.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Auch den Schuhmachern, die sich für ganz sicher gehalten, droht durch eine amerikanische Maschine eine schwere Konkurrenz:

In Ulster im Staate New-York steht eine französische Gesellschaft in Unterhandlung wegen Anlage einer Stiefel- und Schuhfabrik mit einer Maschine, welche von Mädchen und Knaben in Bewegung gesetzt werden kann. Die Arbeit kommt so billig, daß ein Paar Stiefel für 15 Cents, ein Paar Schuhe für 10 Cents genäht werden können. Die Besitzer der Maschine, in die an einem Punkte Schleder, an einem andern Oberleder hineingethan wird und als herrliche Stiefel und Schuhe zum Vorschein kommen, sind nach Washington gereist, um sich ihre Erfindung durch ein Patent zu sichern. Es kann mit der Maschine Jeder arbeiten, der nichts vom Schusterhandwerk versteht.

Als einen Beweis, wie allgemein die Theilnahme in ganz England am Kriege sei, erzählt das Morning Chronicle: Ein junger Offizier, der verwundet aus der Krim heimgekommen sei, habe versichert, er sei durch ganz England gereist, ohne einen Heller auszugeben. Weder Gasthofbesitzer noch Eisenbahnbeamte hätten von ihm Geld annehmen wollen.

Die chirurgische Fakultät von London nimmt großes Interesse an einem kleinen Zwillingspaare verwachsener Cuba-Negerinnen von fünf Jahren, die an die berühmten Siam-Zwillinge erinnern. Nach einer Mittheilung, die wir aus dem Munde des ersten englischen Chirurgen Ferguson selbst haben, sind die Kinder in bester Gesundheit, sehr munter, intelligent und im höchsten Grade interessant. Während es möglich gewesen wäre, saß er, die Siams zu trennen, sind die gegenwärtigen Wunderkinder rücklings, am untersten Ende des Rückenwirbels, in den Knochenheiten selbst, so innig verbunden, daß an eine solche Operation ohne unmittelbare Lebensgefahr nicht zu denken ist. Das Unwohlsein des einen müßte das Unwohlsein des andern, der Tod des einen den Tod des andern unvermeidlich nach sich ziehen. Sonst sind es unbestreitbar zwei verschiedene Leben und Willen, und es ist sehr anziehend zu beobachten, wie bei ihren Bewegungen nach verschiedenen Richtungen der stärkere Vorsatz des einen oder des andern den Ausschlag gibt.

Geldsorten, am 12. Septbr. 1855.

Neueste Louisd'or	fl. 10 45 fr.	Engl. Sovereigns	fl. 11 42-44
Pistolen	„ 9 32-33	Gold al Marco	„ 372-74
dito Preuß.	„ 9 57-58	Preuß. Thaler	„ 1 45
Holl. 10-Guldenstücke	„ 9 41-42	5-Frankenstücke	„ 2 20-
Randdukaten	„ 5 30-31	Hochhaltig Silber	„ 24 24-
20-Frankenstücke	„ 9 19-20	Preuß. Kassenscheine	„ 1-45

Nachtrag.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein Haus in der Rindbacher Gasse unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

G. Schmid, Buchhändler.

G m ü n d. — Ergebnis des Fruchtmarktes am 12. September 1855.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesamnt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.				
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	—	—	11	4	11	4	8	4	3	—	21	52	21	44	21	36	184	36	—	—	—	—	32
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	15	12	—	—	—	—	15	12	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	12	48	—	—	—	—	25	36	—	—	—	—	48
Haber	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	6	40	—	—	—	—	13	20	—	—	—	—	40
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	16	4	16	4	13	4	3	—	—	—	—	—	—	—	238	44	—	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 280, 276, 272 Pfd., zus. 828 Pfd. Durchschnittgew. 276 Pfd. — Schrammenstr. **Weißmann.**